

# Templerlexikon Niederlassungen Deutschland/Polen

## Pansin ( poln. Pezino ) = *Besitz / spätere Zuschr.?*

*nicht auf der Karte*

Pansin (Pausin) ist heute ein Bestandteil der Ortsgemeinde Stargard Szczeciński in der Woiwodschaft Westpommern in Polen.

Laut Ludwig (1618) wurde das Dorf wurde den Templern im Jahr 1235 durch Herzog Barnim I. von Pommern geschenkt. In seiner „Historica episcopatus ...“ von heisst es: „... fratres militiae Templi in Pomeraniam venerunt et obtinuerunt bona feudalia Rorich, Pausin, Wildenbeuth et alia...“.

Diese Behauptung wurde von verschiedenen Autoren (Schüpferling, Wilke usw.) übernommen. Jedoch ohne weitere Nachweise, in Form von Urkunden bzw. historischen Dokumenten, die einen Templerbesitz in Pansin bestätigen.

Urkundlich nachweisen lässt sich indes, dass die Johanniter den Ort Pansin zu ihrem Eigentum zählten. Dies geht aus einer Urkunde vom 02.02.1487 hervor, in der sich Herzog Bogislaw X. von Pommern mit den Johannitern über deren Besitzungen in Pommern einigt. Innerhalb dieser Urkunde findet sich die Bestätigung, dass die Orte Stresow, Liebenow, Rohrsdorf, Neuendorf und Gornow der Komturei [Röhrchen](#) gehörten.

Ob Pansin vor der Übernahme durch den Johanniterorden Tempelgut war ist auf Grund der gegenwärtigen Urkundenlage nicht gewiss.

### Literatur- bzw. Quellennachweis:

- **Lehmann, Gunther & Patzner, Christian:** „Die Templer im Osten Deutschlands“ LePa- Bücher – Erfurt 2005, S. 74.
- **Ludwig, ....:** „Historia episcopatus Caminensis in Pomerania“ siehe bei Schüpferling S. 138 unter Anm. 04
- **Schüpferling, Michael:** „Der Tempelherren- Orden in Deutschland“ Dissertation philos. Fakultät der Universität Freiburg in der Schweiz Bamberg 1915, S. 77 – 80, 138, 149.
- **Raumer, Georg Wilhelm von:** „Codex diplomaticus Brandenburgensis Continuatus - Sammlung ungedruckter Urkunden zur Brandenburgischen Geschichte“ I. Teil Berlin, Stettin und Elbing 1831, S. 26
- **Wilcke, Wilhelm Ferdinand:** „Geschichte des Tempelherrenordens nach vorhandenen und mehreren bisher unbenutzten Quellen“ Leipzig 1826, S. 175.

### Bearbeitungsstand:

abgeschlossen am: 19. 1. 2011, Artikel v. F. Sengstock, bearb. v. A. Napp